

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krantmarkt 1033.

No. 229.

Montag, den 1. Oktober.

1855.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Freitag, 28. September, Abends.
Der König von Württemberg passirte heute Nachmittag zwei Uhr, auf der Rückreise von Stolzenfeld, Mainz. In Begleitung des Königs befand sich der Ministerpräsident Herr v. Marheffell, welcher unverweilt die Reise nach Berlin fortsetzt.

Wien, Freitag, 28. September, Abends. Nach der so eben erscheinenden Abendausgabe der „Oesterreichischen Zeitung“ hätte die Regierung wegen Gründung eines Kredit-Instituts gestern Abend dennoch einen Vertrag mit Vereire abgeschlossen; worauf dieser abgereist sei. Das Haus Rothschild habe dessen ungeachtet Chancen für ein anderweiliges Arrangement.

Paris, Freitag, 28. September. Nach einer Note des heutigen „Moniteur“ hat der Credit mobilier die Emission der neuen Obligationen verlag.

London, Sonnabend, 29. September. Die heutige „Times“ dringt auf die Abberufung des Generals Simpson aus der Krim.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Moniteur“ vom 26. d. M. enthält einen weiteren Rapport des Marschalls Pelissier über die Einnahme von Sebastopol, der aus dem Hauptquartier zu Sebastopol vom 14. September datirt ist und im Ganzen die bereits mitgetheilten Angaben des Berichtes von dem General Niel wiederholt. Es wäre daher überflüssig, diesen Rapport ausführlich wiederzugeben; dagegen wird der Leser bisher unberührte Einzelheiten nachstehend finden:

Die französische Artillerie hatte etwa 100 Batterien in vollkommenem Zustande und aufs Beste ausgerüstet, welche 350 Feuerstücke auf den linken Angriffslinien und 250 auf den rechten zählte, und die Engländer ungefähr 200 Geschütze aufgestellt. Die Russen ließen die Zeit nicht unbenutzt vorübergehen und errichteten auf der Seite des Malakoff eine zweite Befestigungslinie, deren Bollwerke zuvorkommen von großer Wichtigkeit war. Endlich hatte die Hülsarmee, welche am 16ten an der Ischernaja vollständig geschlagen wurde, beträchtliche Verluste erlitten, und es war nicht wahrscheinlich, daß sie, um die Befestigung zu entsetzen, diese Positionen aufs Neue angreifen würde, welche wir noch mehr besetzt hatten, und wo wir alle Bemühungen des Feindes vereiteln konnten. Es wurde daher zwischen General Simpson und mir ein entscheidender Angriff beschlossen und auf den 2ten festgesetzt. Folgende Dispositionen waren auf jeder der drei Angriffslinien genommen worden: Auf dem linken Flügel die Division Levaillant (die 2te des 1ten Corps; Brigade Coulon: 9tes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Rogie; 21stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst-Lieut. v. Veret; 42stes Linien-Inf.-Regt., Oberst-Lieut. v. Malet; Brigade Trochu: 46stes Linien-Inf.-Regt., Oberst-Lieut. Le Bannier; 80stes Linien-Inf.-Regt., Oberst Lacretelle) hatte das Central-Battion und seine EUNETEN angreifen und stand in den vordersten Parallelen. Auf ihrer Rechten stand die Division d'Autemarre (Brigade Kosi: 5tes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Garrier; 19tes Linien-Inf.-Regt., Oberst Guignard; 26stes Linien-Inf.-Regt., Oberst v. Sorbrier; Brigade Breton: 38stes Linien-Inf.-Regt., Oberst Cornigian; 74stes Linien-Inf.-Regt., Oberst Guyot de Lespart), welche auf dem Wege der Division Levaillant nachdringen und der Reile des Mal-Battions und der dort errichteten Batterien sich bemächtigen sollte. Die sardinische Brigade des Generals Cialdini, welche neben der Division d'Autemarre stand, sollte die rechte Flanke desselben Battions angreifen. Endlich die Division Bouat (die 2te des 1ten Corps, General Fereore: 18tes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Guimard; 10tes Linien-Infanterie-Regt., Oberst Dautin; 79stes Linien-Inf.-Regt., Oberst Grenier; 2te Brigade, General de la Roque; 14tes Linien-Inf.-Regt., Oberst v. Regnier; 46stes Linien-Inf.-Regt., Oberst Brouha) und die Division Pato (die 3te des 1ten Corps; Brigade Deuret: 6tes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Fernier de la Revolette; 26stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Parigues; 98stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Corfeuil Dumesnil, Brigade Bataine: 18tes Regiment der Fremdenlegion, Oberst-Lieut. Martano de Cordone; 2tes Regt. der Fremdenlegion, Oberst v. Gabrilles) bildeten die Reserve der Division Levaillant; um ferner auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein, ließ ich von Kamisch das 30ste und 35te Linien-Regiment kommen und stellte sie unter das Kommando des Generals de Salles auf den äußersten linken Flügel, um auf dieser Seite den Besitz unserer Linie zu sichern. Der Angriff zur Linken auf den Malakoff war dem General Mac Mahon übertragen (die Division des 2ten Corps), 1ste Brigade, Oberst Decaen: 18tes Jäger-Regiment, Oberst Colineau, und 7tes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Decaen; 2te Brigade, General Biney: 18tes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Gambier; 20stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Orianne; 27stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Adam, welche die Brigade Wimpfen (bestehend aus dem 3ten Jäger-Regiment, Oberst Polbes, dem 50sten Linien-Infanterie-Regiment, Oberst-Lieutenant Nicolas, und algerischen Tirailleurs, Oberst Roze) zur Reserve hatte, aus der Division Camou herausgezogen und die zwei Garde-Jäger-Battalione unter Oberst Jamin. Mit dem Angriff rechts auf das Redan war der General Dulac beordert; (Brigade Saint Pol: 17tes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant de Jussac; 74stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Dupuis; 85stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Javel; 2te Brigade, General Biffon: 10tes Linien-Infanterie-Regiment, Kommandant v. Lacontrie; 64stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst v. Taxis), hatte zur Reserve die Brigade Marolles (15tes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Guerin; 96stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Malherbe) von der Division d'Aurelle und das Garde-Jäger-Bataillon zu Fuß (Kommandant Cornulier de Luesniere). Endlich kommandirte der General de la Motterouge (Brigade des Generals Bourbaki: 4tes Jäger-Bataillon, Kommandant Clinchant; 80stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst v. Verhier; 100stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Mathieu; 2te Brigade, Oberst Picard; 91stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Picard; 49stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Kerquena) den Angriff des Centrums auf die Mitte der Courtine, und hatte zur Reserve die Voltigeurs (unter den Obersten Montora und Donay) und die Grenadiere der Garde (unter den Obersten Blanchard u. Dallen) unter dem direkten Befehle des Garde-Divisions-Generals, der wieder die Brigade-Generale de Pontevos und de

Failly unter sich hatte. An der Spitze jeder Angriffskolonne befanden sich Detachements von dem Geniecorps und der Artillerie, welche mit den nötigen Werkzeugen versehen waren. Die Sappeurs vom Geniecorps sollten mit der Hülsarmee des Vortrags jeder Angriffslinie zum Brückenschlagen bereit sein, worauf sie eingeübt und wozu die Materialien zum Voraus in erster Linie in Bereitschaft gehalten worden waren. Die Kanoniere versah man mit Pämmern, Keulen, Pandfischen u. s. f., kurz mit allem Nötigen, damit sie die Geschütze vernageln oder je nach den Umständen entageln, und wenn es möglich wäre, die eroberten Kanonen gegen den Feind lehnen könnten. Ferner sollte bei den ersten Bataillonen jeder Angriffskolonne eine gewisse Anzahl Soldaten in dem Patronenfächer-Gurte Werkzeuge mit kurzem Stiele bei sich führen, um sich Bahn zu machen, Gräben auszufüllen, die Traversen umzuwenden, kurz, im ersten Augenblicke dringende und wichtigste Arbeiten auszuführen. Außerdem wurden Feldbatterien dergestalt in der Reserve gehalten, daß sie rasch an dem Gefechte Theil nehmen konnten. Um für jeden Fall parat zu sein, war die erste Brigade der Division so aufgestellt, daß sie mit Hilfe der sich in dieser Richtung befindlichen Batterien und Redouten jeden Angriff des Feindes auf die Contraforts bei Inferman zurück schlagen konnte. Auf der Seite unserer Linien hatte der General Perbillon Befehl, die Positionen an der Ischernaja garniren, seine Infanterie unter Waffen treten, seine Reiterei aufsitzen und seine Artillerie zu der für den Angriff bestimmten Stunde bespannen zu lassen. Auch hatte ich die Kürassier-Brigade des Generals v. Fonton zu ihm hingelassen. Der General de la Marmora war von diesen Dispositionen benachrichtigt. Der General d'Almonville sollte sich in der Nacht vom 7. auf den 8. aus dem Baidarhale zurückziehen, um in der Nähe der Brücke bei Kreuzen eine vortheilhafteste Konzentrationsstellung einzunehmen, für den Fall, daß die Hülsarmee und von außen hätte bedrohen wollen. Ein wenig vor 12 Uhr standen alle Truppen in vollkommener Ordnung auf den bestimmten Punkten, und die anderen Dispositionen waren pünktlich ausgeführt. Der General v. Salles war parat; General Bosquet stand auf dem von ihm in der 6. Parallele ausgewählten Kampfpunkte; und ich selbst war mit den Generalen Thiry (in der Artillerie), Niel (vom Geniecorps) und Marimprey, meinem Generalstabschef, in der Redoute Brancion, welche ich zum Hauptquartier genommen hatte, angekommen. Die Uhren waren gleich gerichtet worden. Um 2 Uhr stellten alle unsere Batterien ihr Feuer ein. Auf den Ruf ihrer Anführer verließen die Divisionen Mac Mahon, Dulac und de la Motterouge die Laufgräben. Die Lambours und Hornissen trommelten und bläsen zum Angriff und unter dem auf der ganzen Linie tausendmal wiederholten Ruf: „Es lebe der Kaiser!“, stürzten unsere unerschrockenen Soldaten auf die Verteidigungswerte des Feindes. Es war ein feierlicher Augenblick. Die erste Brigade der Division Mac Mahon, mit dem 1. Jaaven-Regiment an der Spitze, hinter dem das 7. Linien-Infanterie-Regt. folgte, und zu dessen Linken das 4. Jäger-Bataillon zu Fuß stand, wies sich auf die linke Seite und den auspringenden Winkel des Malakoff-Werks. Der breite und tiefe Graben, die hohe und steile Abdachung der Wälle machten das Erstiegen für unsere Soldaten ungewohnt schwierig; endlich aber gelangten sie auf die Brustwehr, die mit Ruinen besetzt ist. Diese lassen sich auf dem Plage tödten und machen sich in Ermangelung eines Wehres aus Hauen, Steinen, Wischen, kurz Allem, was ihnen in die Hände kommt, eine Waffe. Es war ein Kampf Mann gegen Mann, es war eines von jenen ergreifenden Gefechten, wo die Unerschrockenheit unserer Soldaten und ihrer Anführer ihnen allein die Oberhand verschaffen konnte. Sie sprangen föhlich in das Werk hinein, trieben die Ruinen, die sich beständig wehrten, hinaus, und wenige Augenblicke nachher war die französische Fahne auf dem Malakoff aufgezogen, um nicht wieder davon verdrängt zu werden. Nachdem der auf der rechten Seite von einem Bombenplitter getroffene General Bosquet das Schlachtfeld hatte verlassen müssen, übergab ich das Kommando dem General Dulac, der von dem General de Liniers, Generalstabschef im 2. Corps, in hohem Grade unterstützt wurde. — Der Besitz des Malakoff wurde uns auf gewaltige Weise streitig gemacht. Die Batterien des Malakoff erobert, die Artillerie seiner Dampfschiffe und Feldgeschütze, die auf günstige Punkte hingeschafft wurden, und die Batterien auf der Nordseite der Kypede regneten Kartätschen und Projektille aller Art auf uns herab und richteten eine große Verwundung in unseren Reihen an. Durch die Explosion des Pulver-Magazins der russischen Batterie de la Poterne wurde unser Verlust vergrößert, verschwand ein Augenblick der Wader des 91sten Regiments. Eine gute Anzahl Ober-Offiziere und andere wurden verwundet oder getödtet; die Generale Saint Pol und v. Marolles fielen ruhmvoll; und die Generale Melinet, de Pontevos, Bourbaki waren an der Spitze ihrer Mannschaft verwundet worden. Dreimal bemächtigten sich die Divisionen Dulac und de la Motterouge des Redans und der Courtine, und drei Mal mußten die vor einem furchtbaren Artilleriefeuer und vor den dicht gerangten Wällen, die ihnen gegenüberstanden, zurückweichen. Inzwischen fuhren die beiden Reserve-Batterien à la Lancaste im Trabe herunter durch die Laufgräben und stellten sich fähig in einer halben Kanonenschußweite auf und trieben endlich die feindlichen Kolonnen und Dampfschiffe zurück. Ein Theil dieser beiden Divisionen, welcher in diesem verheerenden Kampfe von der Garde, die sich an diesem Tage mit Ruhen bedeckt hat, unterstützt wurde, legte sich alsdann auf der ganzen Länge der Courtine fest, woraus der Feind nie nicht mehr vertreiben wird. ... Während der ersten Stunden dieses Kampfes der beiden Armeen erneuerten die Russen beständig ihre Angriffsversuche. Aber der General Mac Mahon hatte, zur Wehr gegen diese unaufhörlichen Kämpfe, allmählig die Brigade Binoy von seiner Division, die Garde-Jäger, die Reserve des Generals v. Wimpfen und einen Theil der Garde-Voltigeurs erhalten; überall bot er dem Feinde die Spitze, der immer zurückgeschlagen wurde. Die Russen wollten indessen einen letzten verzweifelter Versuch machen; in tiefen Kolonnen bestürmten sie dreimal die Reile des Werks, mußten sich aber dreimal mit ungeheuren Verlusten vor der Festigkeit unserer Truppen zurückziehen. Nach diesem letzten Kampfe, der gegen 5 Uhr Abends endete, schien der Feind entschlossen, seine Sache aufzugeben, und nur noch seine Batterien fuhren bis in die Nacht fort, um einige Projektille, die uns aber nicht viel schaden, zuzusenden. Die Detachements des Geniecorps und der Artillerie, die sich während des Gefechtes entweder tapfer geschlagen oder ihrer speziellen Aufgabe eifrig nachgegangen waren, machten sich unter der Leitung ihrer Offiziere sogleich an Werk, im Innern des Werks die dringendsten Arbeiten auszuführen. Auf meinen Befehl ließen die Generale Thiry und Niel durch die Generale Benget und Grossard, welche die Artillerie und das Geniecorps des 2ten Armeekorps kommandirten, alle Anhalten treffen, um uns im Malakoff und auf dem in unserer Gewalt gebliebenen Theile der Courtine definitiv zu besetzen, um im Nothfalle einem nächtlichen Angriffe des Feindes Widerstand leisten und am anderen Tage denselben zum Räumen des kleinen Redan, der Kalfateriebucht, des Malakoff en croix und dieses ganzen Theils seines Verteidigungswerkes zwingen zu können. Diese Vorbereitungen wurden unnütz, denn der Feind gab alle Hoffnung, den Malakoff wieder zu nehmen, auf

und faßte einen wichtigen Entschluß: er räumte die Stadt. Gegen Ende des Tages hatte ich schon die Ahnung davon gehabt; ich sah lange Reihen Truppen und Bagage über die Brücke defiliren und den Weg nach dem nördlichen Gehäde nehmen; und bald hoben Brände, die man auf allen Seiten wahrnahm, alle unsere Zweifel. Gern wäre ich vorgeedrungen, um die Brücke zu erreichen und dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, aber der Belagerer sprengte jeden Augenblick seine Verteidigungswerke, Pulvermagazine, Gebäude, Etablissements; diese Explosionen hätten uns einzeln aufgerieben und machten diesen Wunsch unausführbar; wir blieben in unserer Position, bis der Tag diese traurige Scene uns aufdeckte. Beim Aufgang der Sonne erschien dieses Werk der Zerstörung noch viel größer, als wir denken konnten; die letzten Tage vorher noch auf der Kypede liegenden russischen Linienschiffe waren versenkt, die Brücke war abgebrochen; der Feind hatte bloß noch seine Dampfschiffe, welche die letzten Flüchtlinge und einige exaltirte Kräfte, die diese unglückliche Stadt noch in Brand zu stecken suchten, forführten. Aber bald waren diese wenigen Leute, so wie die Dampfschiffe genöthigt, sich zu entfernen, und in den Buchten des nördlichen Kypedeurs eine Zufluchtsstätte zu suchen. Sebastopol ist unfer.

So endete diese denkwürdige Belagerung, während deren die Hülsarmen zwei Mal in ordentlichem Feldschlage geschlagen wurde, und deren Verteidigungs- und Angriffsmittel kolossale Verhältnisse erreicht haben. Die Belagerungs-Armee hat auf den verschiedenen Angriffslinien 800 Feuerstücke, die über 1,600,000 Schüsse abgefeuert haben, aufgezogen, und unsere Laufgräben, welche während 336 Tagen in einem felsigen Boden gegraben wurden und eine Ausdehnung von über 80 Kilometer (20 Stunden) hatten, waren unter dem beständigen Feuer der Besetzung und unter unaufhörlichen Kämpfen bei Tag und bei Nacht ausgeführt worden. Der Tag des 8. September, an dem die allirte Peere mit einer an Zahl fast gleich starken Armee zu thun hatten, die nicht eingeschlossen, sondern hinter furchtbaren, mit über 1100 Feuerstücken versehenen Verteidigungswerken verschanzt, durch die Kanonen der Flotte und die Batterien der Nordseite der Kypede beschützt war und noch über unermeßliche Hülsquellen zu verfügen hatte, wird in der Geschichte als bleibendes Beispiel von dem, was man von einer tapferen, disziplinirten und kriegsgeliebten Armee erwarten kann, hervorragen. Unsere Verluste an diesem Tage sind 5 getödtete, 4 bleibende und 6 gequetschte Generale; 24 getödtete, 20 verwundete und 2 vermisste Oberoffiziere; 116 getödtete, 224 verwundete und 8 vermisste Subaltern-Offiziere, und 1459 getödtete, 4259 verwundete und 1400 vermisste Unteroffiziere und Soldaten, im Ganzen 7551. Wie Sie sehen, Herr Marschall, sind unsere Verluste sehr zahlreich, viele darunter sind sehr zu beklagen, allein sie sind nicht so groß, als ich befürchten konnte. Jedermann, Herr Marschall, von dem Generale an bis zum Soldaten, that ruhmvoll seine Pflicht; und die Armee, worauf der Kaiser stolz sein darf, hat sich um das Vaterland sehr verdient gemacht. Ich werde viele Belohnungen nachzusuchen und Ew. Excellenz viele Namen zur Kenntniß zu bringen haben; dies wird aber der Gegenstand einer Arbeit sein, die hier nicht Platz greifen kann. Die Flotte der Admirale Lyons und Bruat sollten sich vor der Einfahrt in die Kypede Sebastopols quer vor Anker legen und eine starke Diverzion machen. Allein es ging ein heftiger Nordostwind, welcher für uns zu Land schon sehr hinderlich war, das Meer toben machte und der Flotte nicht erlaubte, ihren Ankerplatz zu verlassen. Die englischen und französischen Bombarden konnten jedoch operiren und schossen mit großem Erfolge auf die Kypede, die Stadt und die verschiedenen Forts an der Seeferse. Wie immer, zeigten sich die ausgeschifften Seesoldaten und die Marine-Artilleristen als würdige Betheiler der Kanoniere der Land-Armee und zeichneten sich durch die Stärke und die Präzision ihres Schießens aus. Die englische Armee benahm sich mit ihrer gewohnten Unerschrockenheit. Sie rüstete sich zu einem zweiten Angriffe, welcher gewiß über die unerwarteten Hindernisse, worauf der erste gestoßen war, siegest hätte. Allein der gesicherte Besitz des Malakoff machten einen zweiten Angriff unnöthig. Die sardinische Brigade des Generals Cialdini, die der General de la Marmora so bereitwillig zu meiner Verfügung gestellt hatte, um das erste Corps zu verstärken, hielt das entsefliche Feuer, das sich in unsern Laufgräben kreuzte, mit dem standhaftesten Muth alter Truppen aus. Die Sardinier brannten von Kampfbegierde; da aber der Angriff auf das Malakoff nicht stattfinden mußte, so war es nicht möglich, die Kampflust dieser waderen Soldaten zu befriedigen. Wie immer, Herr Marschall, fanden unsere Verwundeten, und selbst die des Feindes, die sorgfältigste und verständigste Pflege. In Folge der guten Organisation unserer Spitaldienste und die Aufopferung des damit beauftragten Personals werden wir zu unserer großen Freude eine große Anzahl derselben retten. Ich will diesen Rapport nicht schließen, ohne Ew. Excellenz mitzutheilen, wie sehr ich bei dieser Gelegenheit, wie in allen anderen Fällen, den General-Major Hugh Rose und den Oberst-Lieutenant George Foley, Kommissar Ihrer britischen Majestät, bei dem Ober-Kommandanten der französischen Armee, während ihrer Leistungen bei dem vielen Verkehre, den ich während des Sturmes mit dem Ober-General James Simpson zu unterhalten hatte, zu rühmen habe. Genehmigen Sie, Herr Marschall, den Ausdruck meiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit. Der Marschall, Ober-Kommandant Pelissier.

Die „A. Z.“ enthält folgende telegraphische Nachrichten aus der neuesten Triester Post: Konstantinopel, 17. Sept. Mehrere für Agypten bestimmte Truppen gehen nach Eupatoria, um eine Diverzion gegen die Flanke der Russen zu bewirken. Mehr Schiffe sind bereits dahin abgegangen. — Trapezunt, 6. Septbr. Die Russen haben sich von Erzerum nach Mollah Suleiman zurückgezogen. General Williams versichert, mit Lebensmitteln genügend versehen zu sein. — Athen, 19. Sept. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Bographos, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht und wird hier erwartet. — Alexandrien, 21. Sept. Der Bizekönig ist zurückgekehrt. Einem Gerüchte zufolge soll die Stadtfestung abgekauft werden. Die Cholera ist erloschen.

Aus Wien vom 24. September wird der Independance Belge geschrieben, daß die dortige russische Gesandtschaft nicht, wie die Times wissen wollte, eine Nachricht vom Rückzuge der Russen von Baski Seral und Simferopol nach Peresop erhalten habe; im Gegentheil stehe in den jüngsten Berichten aus dem russischen Hauptquartier nichts, was auf einen Rückzug auf Peresop oder auf eine nahe bevorstehende Räumung der Krim hindeute. Andererseits wird aus Odessa der Abmarsch von Truppen-Abtheilungen aus Ober-Taurien und Peresop nach

Gebastol gemeldet; die Etappen-Stationen zwischen Passchi Seral und Peresop sind verdoppelt, desgleichen die Anstrengungen zur Verproviantirung der Armee.

Ein am 9. Sept. an die englische Armee erlassener Tagesbefehl lautet:

„Der Oberbefehlshaber beglückwünscht das Heer wegen des Ergebnisses des gestrigen Angriffs. Der glänzende Sturm und die Besiegung des Malakoff durch unsere tapferen Verbündeten nöthigte den Feind zum Abgeben der Werke, welche er so lange mit solcher Tapferkeit und Beharrlichkeit inne gehabt. Der Oberbefehlshaber dankt den Generalen, Offizieren und Mannschaften der 2. und leichten Division, welche die Werke des Redans mit solcher Tapferkeit angriffen. Er bedauert, daß wegen der furchtbaren Plankvertheidigung ihr Muth nicht von dem wohlverdienten Erfolge begleitet war. Er beklagt die vielen tapferen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche gestern in Ausübung ihrer edlen Pflichten verwundet worden sind. Er betrauert tief den Tod vieler tapferen Offiziere und Soldaten, welche am Schluß der langen und denkwürdigen Belagerung gefallen sind. Ihr Verlust wird schwer empfunden, und ihre Namen werden lange in der Erinnerung dieses Heeres und der britischen Nation leben. General Simpson ergreift diese Gelegenheit, seinen wärmsten Dank und Glückwunsch den Generalen, Offizieren und Soldaten der verschiedenen Divisionen, den Ingenieuren und der Artillerie für ihre treue Ausdauer und die unvergleichlichen Leiden und Beschwerden, wie für den bei vielen wichtigen Anlässen bewährten ungeborenen Muth darzubringen. Mit gleicher Genugthuung dankt der Oberbefehlshaber den Offizieren und Mannschaften der Schiffsbrigade für den langen seit Anfang der Belagerung stets gleich gebliebenen schätzbaren Dienst.“

Barnard, Chef des Generalstabes.

Es ist bereits gemeldet, daß Oberst Windham, Befehlshaber der 2. Brigade der 2. Division, der sich bei dem Sturm auf den Redan ganz besonders hervorthat, zum Kommandanten der Karabelnaja ernannt worden ist; die Besatzung dieses Stadtheils bilden das 3. und das 47. Infanterie-Regiment.

Der englischen Admiralität ist folgender Bericht des Admirals Lyons zugegangen:

„An Bord des „Royal Albert“, vor Sebastopol, 15. Sept. Sir! Die Lordkommissare der Admiralität werden durch meine Briefe aus Kertsch vom vorigen Juni und durch meine neulichen von hier abgesandten telegraphischen Depeschen bereits erfahren haben, daß die Russen ihre Flotte in diesem Theile der Welt vernichtet und die Verbündeten im unbeschränkten Besitze der Herrschaft über das Asowsche sowohl wie über das schwarze Meer gelassen hatten; daß sie ihre letzten Besten an der eirassischen Küste in die Luft gesprengt und geräumt hatten und nach einer tapferen Vertheidigung gegen eine Belagerung ohne Gleichen besiegt und gendigt worden waren, die Südseite des Hafens von Sebastopol, auf welcher sich die Flotten- und Militär-Arsenale, die öffentlichen Gebäude und die Stadt befinden, zu verlassen. Ich erlaube Sie jetzt, Ihre Herrlichkeiten davon in Kenntniß zu setzen, daß es dem Feinde nicht gelungen ist, alle Forts auf der Südseite zu zerstören. Das Fort Paul freilich ist buchstäblich in alle Winde zerstoßen, und das Fort Alexander ist sehr stark beschädigt; aber das Quarantaine-Fort hat durch die Explosion des Magazins nicht viel gelitten, indem die Fagade nach der See zu unversehrt geblieben ist und die meisten Kanonen für den Dienst brauchbar sind. Es sind sogar nur wenige derselben vernagelt worden. Beim Fort Nikolaus war man mit den Anstalten zum Sprengen nicht fertig geworden, und obgleich die Flammen einige Verheerungen im Innern angerichtet haben, so scheint doch das Steinwerk unverletzt zu sein, und die Erdarbeiten nach der See zu sind vollkommen wohl erhalten. Die fünf Docks und die daran stößenden Bassins sind prachtvoll und befinden sich eben so, wie die Dampfmaschinen, vermittelt deren sie von der Tchernaja aus gefüllt und ausgepumpt werden, in vorzüglichem Zustande, und die Vorräthe aller Art, welche nach dem ungeheuren Verbrauche während der Belagerung noch übrig geblieben sind, zeigen aufs deutlichste, eine wie große Wichtigkeit der Feind darauf legte, ein großes Depot an der Schwelle des Bosporus zu haben. Auf dem Grunde des herrlichen Hafens ruhen jetzt über 50 versenkte Schiffe, darunter 18 Linienschiffe und mehrere Fregatten und Dampfer, deren drohende Haltung noch vor Kurzem so viel dazu beitrug, den Krieg, in welchem wir begriffen, zu veranlassen. Edmund Lyons.“

Ein Korrespondent des Pariser Semaphore, der einen Rundgang durch Sebastopol gemacht hat, schreibt, daß er von dem Kirchhofe aus, wo sich noch eine von den Kugeln hart mitgenommene Kapelle erhebt, durch eine enorme Bresche an der Central-Bastion in die Stadt gedrungen sei. Durch die große Ringmauer gelangte er in eine Vorstadt, wo Handwerker in kleinen Häusern gewohnt haben, und betrat dann den Boulevard Katharina, wo die elegante Welt in einstigen, mit einem Garten umgebenen Häusern wohnte. Diese haben ohne Ausnahme stark gelitten und sind sämmtlich ausgeräumt; die Prachtmöbel von Acajou-Holz liegen auf der Straße; besonders fand man hier viele Piano's, Kupferstiche, namentlich lippige, und merkwürdiger Weise auch viele Portraits von dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen. Das Theater, ein hübsches Gebäude, ist noch unversehrt; auch die prachtvolle Katharinen-Kirche hat wenig gelitten. Die ganze Stadt ist öde und leer, bewohnt jetzt einzig und allein von 2000 französischen Soldaten, die noch in den Straßen kampirten. Der französische Plaz-Gouverneur, General Bazaine, bewohnte bereits ein Häuschen, das nur einige Kugeln erhalten hatte. Je näher dem Hafen, desto mehr Barricaden gewahrte man, 2 Meilen hohe Mauern, hinter welchen kleine Kanonen aufgestellt werden konnten. Die Docks sind durch die Malakoff-Batterien vollständig rasirt worden; von den prachtvollen Granit-Bauten ist nur noch ein Trümmerhaufe geblieben; auch das Schiffbau- und Invaliden-Quartier, welches an den Docks lag, ist von Grund aus zerstört.

Der Korrespondent des „Moniteur“, Launay, giebt in einem Schreiben aus dem Lager von Sebastopol vom 14. Septbr. eine Anzahl jener Jüge, welche die Tapferkeit der französischen Soldaten während des Kampfes und ihre Mensch-

lichkeit gegen die verwundeten Gegner bezeichneten. Die Offiziere gingen mit gutem Beispiele voran. Man sah den General Bourbaki, der durch einen Schuß in die Brust verwundet worden war, in sein Zelt allein, und nur von einem einzigen Soldaten unterstützt, zurückkehren. Später sah man den durch die furchtbare Explosion der Courtine zwischen dem Malakoff und dem kleinen Redan am Kopfe verwundeten General de la Motte-Rouge in der Lancaster-Redoute mit blutendem Gesichte eintreffen, begleitet von einem Obersten und einem Hauptmann der Kaisergarde, die gleichfalls verwundet waren; sie gingen zu Fuß und hatten trotz ihrer Schmerzen sich nicht tragen lassen wollen. In den Laufgräben-Ambulanzen trugen die Verwundeten ihre Leiden überall mit der größten Hingebung und Ruhe. Wenn man am nächsten Morgen die Walfahrt durchwanderte, sah man auf den gefährlichsten Punkten um den Malakoff, die Courtine und den kleinen Redan überall unter den Leichenhaufen die Offiziere an der Spitze ihrer Mannschaften hingestreckt. „Am 9. Morgens, heißt es weiter, verbreiteten sich trotz des Brandes unsere Soldaten in der Stadt. Bei Besichtigung der Häuser, vorzüglich derjenigen, welche von Generalen und höheren Offizieren der russ. Armee und Marine bewohnt waren, und in denen man kostbare Waffen, reichliche Uniformen und Papiere, welche man zu verbrennen nicht Zeit gehabt, vorfand, war leicht zu sehen, daß die Räumung Sebastopols eben so schnell als unerwartet geschehen, und daß der Feind den Tag und die Stunde unseres Angriffs nicht gekannt hatte. Heute hat das Feuer gänzlich aufgehört; es hat hauptsächlich die Forts, die Kasernen und öffentlichen Etablissements zerstört; viele Häuser stehen noch und sind wieder zu gebrauchen, wenn dies dienlich erachtet werden sollte. Die Stadt enthält im oberen Theile längs eines mit Bäumen bepflanzten Boulevards eine Anzahl schöner Wohnungen, unter ihnen das „grüne Haus“, in welchem jetzt der zum Gouverneur ernannte General Bazaine seinen Sitz aufgeschlagen hat, ferner eine Anzahl Kirchen, Hospitäler, eine Bibliothek, ein recht hübsches Theater, dessen innerer Raum etwa dem des Theaters des Palais Royal gleichkommt. Der untere Theil ist von Schluchten durchzogen und wurde von der militärischen Bevölkerung eingenommen. Im Ganzen ist die Stadt, obwohl ziemlich ausgebeutet, doch weder schön, noch ansprechend gebaut, und ihre ganze Bedeutung besteht in ihrem prachtvollen Hafen, in ihrem Arsenal und den Militär- und Marine-Etablissements, die zu dem Schönen gehören, was die Welt in dieser Beziehung aufzuweisen hat. In einer Kirche fand man einen Hirtenbrief des Bischofs Innocenz von Oerson und Laurien an die Besatzung von Sebastopol, worin er dieser u. A. zuruft: „Kämpfet für die Erhaltung der Altäre und des orthodoxen Glaubens gegen zwei den Ungläubigen verwandte Nationen, welche eure Tempel zerstören, eure Geistlichen umbringen lassen und aufs grausamste alle diejenigen verfolgen wollen, welche unserer heiligen und beehren Religion anhangen!“ Nach der Haltung der russischen Gefangenen und Verwundeten zu urtheilen, scheinen diese Unglücklichen sich jedoch in dieser Beziehung nicht hinter sich führen zu lassen. Seit dem 11. haben die Russen auch noch die acht letzten Kriegsdampfer, welche ihnen geblieben waren, versenkt, unter denen sich der „Wladimir“ befand, eine sehr schöne Fregatte und der „Nordstern“, eine prächtige Korvette, welche im Jahre 1851 den Kaiser Nikolaus und seine Söhne, als er seine letzte Reise nach der Krim machte, von Odessa nach Sebastopol brachte. — Der Einfluß des Aquinotiums, welcher sich im schwarzen Meere frühzeitig fühlbar macht, hat gänzlich aufgehört. Seit zwei Tagen ist das Wetter herrlich, die Temperatur sanft und mäßig und der Gesundheitszustand der Armee und der Flotte vorzüglich.“

Auf russischer Seite ist bei dem Sturm vom 8. September der General Druffow gefallen und General Chrulew schwer verwundet worden und seitdem an seinen Wunden gestorben.

Berlin, vom 30. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bisherigen Landrath des Kreises Vollenhagen, Grafen von Seherr-Loß zu Hohenfriedberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Plarrer Topp zu Hornburg, im Kreise Halberstadt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Bergmeister Hoffmann zu Wettin den Charakter als Bergath; und dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Naundorf hier selbst das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 30. Septbr. Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel ist gestern vom Rhein wieder hierher zurückgekehrt. Am 27. fand auf Schloß Stolzenfels großes Diner statt, für den nächsten Tag war ein Ausflug nach Schloß Sayn beabsichtigt.

Der von der diesseitigen Regierung zu dem Zweck nach Rom gesandte Rechtskundige Oppenheim, die bekannte zwischen Rom und Preußen schwebende Angelegenheit hinsichtlich des Palastes Casarelli auf dem Wege Rechtsens zu betreiben, dürfte binnen Kurzem hierher zurückkehren, ohne daß jedoch seine Bemühungen von dem gewünschten Erfolge gekrönt worden seien. — Die in Paris zu Stande gekommene Gründung eines internationalen Vereins, der die Einführung eines gleichförmigen Maß-, Gewicht- und Geldsystems bei allen Nationen der Erde bezweckt, ist hier mit vieler Freude begrüßt worden, da man die außerordentliche Wichtigkeit der Sache im Interesse des allgemeinen Handels hier vollständig zu würdigen weiß. Bekanntlich haben die preussischen Handelskammern schon vielfach auf die Verwirrung, welche die Verschiedenheit des Maßes, des Gewichts und der Münzen im Handel hervorbringt, aufmerksam gemacht. In der angeordneten Richtung ist auch in diesem Jahre in Schweden eine neue Maß- und Gewichtsordnung eingeführt worden, in welcher ein neues, einfacheres, auf das Decimal-System gegründetes Prinzip für die Maße und Gewichte angenommen ist.

Bei dem hiesigen Stadtgericht sind bereits alle Einrichtungen vollendet, um die Konkursordnung mit dem 1. Oktober ins Leben zu führen. Ein besonderes Augenmerk ist auf die künftigen nothwendige Ernennung von Konkursverwaltern gerich-

tet worden. Da das Gesetz es zuläßt, daß nicht nur wie bisher Rechtsanwälte als Kuratoren der Masse bestellt werden, sondern auch die Bestellung von Kaufleuten und sonst geschäftsfundigen Männern erfolgen kann, so werden dem Stadgericht von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft zuverlässige und mit Geschäftsfähigkeit ausgerüstete Personen in Vorschlag gebracht werden, damit das Gericht in eintretenden Fällen eine Auswahl zu treffen im Stande sei.

Auf einer in Gnadau kürzlich stattgefundenen Pastoral-Konferenz haben 46 Geistliche die Erklärung abgegeben, keine Ehe eines Geschiedenen wieder einzufegnen.

Es ist hier so eben eine wichtige Schrift unter der Aufschrift: „Vorschläge zur Regelung der Grundsteuer in Preußen von Dr. C. G. Kries“ erschienen. Der Verfasser sagt zum Schluß: „Auch in Friedenszeiten kann der Staat sehr wohl berechtigt sein, von dem Grundeigenthum vorübergehend außerordentliche Leistungen zu verlangen. Die in dem Jahre 1853 bis 1854 für eine Zeit nöthig gewordene Mehreinnahme von drei Millionen würde man, wenn eine gleichförmige Abschätzung alles Grundeigenthums vorhanden gewesen wäre, wahrscheinlich nicht allein durch die Erhöhung der Personalssteuer, sondern theilweise auch durch eine Grundsteuer aufgebracht haben, da die hohen Getreidepreise den arbeitenden Klassen ohnehin Entbehrungen auferlegten, in der Grundbesitzern dagegen sehr vortheilhaft waren. Genug, in der allgemeinen und gleichförmigen Abschätzung des Grundeigenthums würde der Staat für Fälle der Noth und des Bedürfnisses eine reiche Hülfquelle besitzen. Die seit so langer Zeit und mit steigender Bitterkeit geführten Beschwerden der westlichen Provinzen über verhältnismäßig zu hohe Belastung würden erledigt und der Entstehung eines ähnlichen Streites für die Zukunft vorgebeugt werden.“ u. Der vom Verfasser gemachte Vorschlag läuft darauf hinaus, daß, indem die Grundsteuer-Einnahmen überhaupt nur zu provinziellen Zwecken verwendet werden sollen, die Ueberschüsse nach Bestimmung der den Provinzen vom Staate zugewiesenen Ausgaben denselben zur Befriedigung anderer Bedürfnisse überlassen werden mögen. Eine Allen gerechte Regelung der Grundsteuer-Verhältnisse gehört bekanntlich noch immer zu den wichtigsten und schwierigsten Aufgaben, deren Lösung der preussischen Staatsverwaltung obliegt.

Mit der erfolgten Berufung des Bürgermeisters Ludwig Hammer zu Düsseldorf zur lebenslänglichen Zeheltnahme an den Verhandlungen des Herrenhauses sind, wie die „Pr. C.“ bemerkt, nun sämmtliche 29 Städte, denen des Königs Majestät durch die Verordnung vom 21. Oktober v. J. ein Präsentationsrecht für das Herrenhaus verliehen hatte, zur wirklichen Betretung in denselben gelangt. Betreten sind zur Zeit durch Oberbürgermeister vierzehn Städte, nämlich Königsberg, Danzig, Thorn, Berlin, Potsdam, Brandenburg, Frankfurt a. O., Stettin, Breslau, Görlitz, Magdeburg, Erfurt, Münster und Grefeld, durch Bürgermeister die (5) Städte Stralsund, Dortmund, Köln, Aachen und Düsseldorf, durch Stadträthe die (5) Städte Elbing, Posen, Bromberg, Nordhausen und Mühlhausen, durch einen Stadtrath und Beigeordneten die Stadt Halle, durch einen Stadt-Syndikus und Beigeordneten die Stadt Glogau, endlich durch Beigeordnete Elberfeld, Barmen, Koblenz und Trier. Aliligen Standes sind von diesen städtischen Gliedern des Herrenhauses nur die Vertreter der Städte Posen, Erfurt und Münster.

Frankreich.

Paris, 28. September. Pelissier's zuletzt angelkommener Bericht über die Einnahme Sebastopols hat alle Welt befriedigt, insbesondere die zahllosen hier anwesenden Engländer, da sie darin genügende Spuren der Gerechtigkeit entdeckten, die man ihren Landknechten widerfahren zu lassen schuldig, und die in dem früher erhaltenen Bericht ihres eigenen Generals Simpson vernachlässigt worden ist.

Nach Briefen aus Neapel vom 10. d. ist die Demission des Polizei-Ministers Mazza keineswegs als eine Konzeption zu betrachten, die der neapolitanische Hof dem Westen gemacht hat. Mazza wurde einfach abgesetzt, weil der Fürst Ischitella, Ex-Kriegs-Minister, dessen Entlassung in einem Ministerrathe, und zwar in sehr kräftigen Ausdrücken, verlangt hatte. „Wenn dieser Schurke“ — so waren Ischitella's Worte — „nicht sofort seiner Stelle entsezt wird, so kann ich für die Armee nicht mehr verantwortlich sein.“ Diese Worte blieben nicht ohne Eindruck auf den König, der Mazza mit den Worten entließ, daß er seiner Dienste nicht mehr bedürfe. An Vorbereitungen, um einen etwaigen westlichen Angriff abzuwehren, fehlte es nach obigen Briefen in Neapel nicht. Man legte die dortigen Festungswerke in Vertheidigungs-Zustand, die Flotte, die sich bisher im neuen Hafen von Neapel befand, war nach dem alten Hafen gebracht und dieser durch eine Kette abgesperrt worden. Die Lazzaroni waren bewaffnet worden und durchzogen bandenweise die Straßen von Neapel. Capua und Gaeta waren armirt worden.

Eine große Anzahl Regimenter, die bisher im Lager von Boulogne waren, sind nach Toulon abgegangen, um dort nach der Krim eingeschifft zu werden.

Am 25. Abends fand in der großen Oper vor dem Hof und verschiedenen hohen Staatsbeamten, jedoch mit Ausschluß des Publikums, die Generalprobe der Oper Sie, Marie des Herzogs von Sachsen-Coburg statt. Der Autor führte selbst die Leitung. Nächsten Freitag wird diese Oper, der man einen sehr großen Erfolg verspricht, zum erstenmal aufgeführt werden. Der Kaiser hat die nicht weniger als 100,000 Fr. betragenden Ausstattungskosten übernommen. Von der dabei entfalteten Pracht kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß ein einziges Figurantinnen-Kostüm 600 Fr. kostete!

Einem Privatschreiben aus Paris entnimmt die „B. V. Z.“ die Mittheilung, daß den fremden Ausstellungs-Kommissionen eröffnet ist, der Kaiser habe die Verlängerung der Ausstellung beschlossen. Der Termin, bis zu welchem dieselbe proulongirt werden soll, ist noch nicht festgestellt, vermuthlich wird die Schließung jedoch nicht vor dem 1. Dezember erfolgen. Bekanntlich sollte ursprünglich die Ausstellung schon am 1. November geschlossen werden.

Spanien.

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 21. September: „Heute Morgens ist der Bündniß-Vertrag von Paris angelangt, ratifizirt in aller Form durch die spanische, französische und englische Regierung. Die Frage ist somit gelöst, und die Cortes werden nicht über das Prinzip, sondern bloß über die Subsidien zu verhandeln haben, welche

die Regierung begehren wird. Der Kriegs-Minister hat alle aus Anlaß des Bündnisses getroffenen Vorkehrungen beendigt. Die Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, die am Feldzuge Theil nehmen sollen, sind bezeichnet.

Großbritannien.

London, 27. September. Die gesamte Presse spricht heute, wo man durch zahlreiche Privatmittheilungen über den verheerenden Angriff auf den Neban näher unterrichtet ist, einmüthig ihre Entrüstung über die Dispositionen von Seiten der kommandirenden Generale aus, denen man das Mißlingen hauptsächlich zuschreibt. Zunächst ist freilich zu berücksichtigen, daß die Aufgräben, aus denen die englischen Sturmkolonnen hervorgehen, noch zu weit von dem Angriffspunkt entfernt waren (200 Meter, während die französischen von dem Malakoff nur 25 Meter abstanden) und also der zurückzulegende Zwischenraum schon eine Unzahl von Opfern kostete. Aber dieselben waren, wie General Simpson selbst bereits in seinem Bericht angedeutet hat, auch so eng und unbequem, und die in ihnen angesammelten Truppen so dicht zusammengedrängt, daß es unmöglich war, die Ordnung unter ihnen zu erhalten. Es gab den Ausschlag, daß theils aus diesem Grunde, theils durch unbegreifliche Nachlässigkeit, namentlich des Generals Codrington, sowohl die Sturmkolonnen als die zu ihrer Unterstützung bereit gehaltenen Reserven bei weitem nicht stark genug waren. Die Vergleichung der Zahl der Mannschaften, welche die Franzosen an den einzelnen Punkten aufwandten, namentlich der unaufhörlich in Masse nachgeschobenen Reserven, wirft auf die Voraussicht der englischen Befehlshaber nicht das beste Licht. Ein schlagendes Zeugnis ist, daß Oberst Windham, der einzige kommandirende Offizier, der lebend im Neban ankam, und dort mit heroischer Anstrengung den Kampf auf den verschiedensten Punkten leitete, nachdem er vorher 3 Offiziere abgeschickt, die unterwegs verwundet wurden und deshalb ihren Auftrag nicht ausrichten konnten, endlich genöthigt war, den Kampfsplatz zu verlassen, um selbst den General Codrington mit seiner Lage bekannt zu machen und aufs Dringendste die Abwendung von Verstärkungen zu fordern. Man gab ihm nun die Garden, mit denen er voreilte. Aber es war bereits zu spät. Die Russen hatten sehr bedeutenden Zugang erhalten, gingen selbst zum Angriff über und warfen den furchtbaren zusammengekauerten Rest der eingedrungenen Engländer aus dem Werke heraus, nachdem derselbe sich fast zwei Stunden ohne die nöthige Unterstützung behauptet hatte. Oberst Windham war nur noch Zeuge dieser Niederlage, die sich nicht mehr aufhalten ließ. In Betreff der vollständigen Verwirrung, die bei dem ganzen Angriff geherrschte, wird als Probe noch angeführt, daß die Adjutanten des Generals Codrington aus Unkenntnis der Topographie der Aufgräben seine Ordres an falsche Regimenter brachten. Ein anderer Mißgriff soll in der Auswahl der Truppen bestanden haben; General Simpson selbst giebt an, daß er die zweite und die leichte Division wählte, weil sie aus früheren Aktionen den Schauplatz am besten kannten; aber abgesehen von der Ungerechtigkeit, Regimenter zu diesem Dienst auszuwählen, welche schon in früheren Kämpfen und in den Aufgräben so furchtbar gelitten, scheine der Oberbefehlshaber die Thatsache übersehen zu haben, daß diese tapfern Korps, welche schon bei der ähnlichen Operation am 18. Juni zurückgeschlagen worden, mehr junge Mannschaften und erfahrene Offiziere in ihren Reihen hatten als irgend eine Division der Armee, was die unvermeidliche Folge ihrer früheren Verluste war. Wäre der Angriff von den Veteranen der Hochlandbrigade oder den Garden gemacht oder unterstützt worden, so würde das Ergebnis gewiß ein anderes gewesen sein. Diese Thatsache, durch welche ein Theil der Schuld auf die Haltung der Truppen gewälzt werden würde, wird zwar von anderer Seite bestritten; nach der Mittheilung eines Korrespondenten der „Daily News“, der die Scene des Kampfes am Tage darauf besuchte und die im Graben angesammelten Todten bestaunte, sollen dieselben lauter alte Soldaten und nicht ein barloses Gesicht unter ihnen gewesen sein. Dem sei jedoch wie ihm wolle, daß das Kommando die größten Fehler gemacht habe, wird von den verschiedensten Seiten gegeben. „Daily News“ bemerkt schließlich: „Unsere heutigen Soldaten und Regimentsoffiziere sind besser als die irgend einer Armee der gegenwärtigen oder früheren Zeit, aber wir haben Männer im Kommando, die durchaus unfähig sind, den richtigen Gebrauch von einem solchen Heere zu machen. Die Schuld liegt, wie von Anfang an, an den heimischen Behörden. Sie haben nichts durch die Erfahrung des letzten Winters gelernt; sie sind durch die furchtbaren Enthüllungen des Sebastopol-Komitee erschüttert geblieben. Wir haben von alten ausländischen Offizieren von hohem Ruf die Bemerkung machen hören, daß sie in ihrem Verkehr mit unsern Ministern die peinliche Ueberzeugung gewonnen haben, daß nur ein Mann unter ihnen ist, der etwas von Militärangelegenheiten versteht, Lord Cardigan. Wie ist es auch anders möglich? Der einzige Soldat unter ihnen außerdem ist der Kriegsminister und seine Erfahrung ist auf das Beschränkte, was er als Subalternoffizier vor langen Jahren mitmachte. Wenn das Parlament wieder zusammen kommt, wird die öffentliche Stimme ein zweites Sebastopol-Komitee verlangen und wenn das Volk sich selbst treu ist, wird es dafür sorgen, daß seine Repräsentanten dann nicht davor zurückschrecken, ein wohl verdientes verdammandes Urtheil auszusprechen.“

Im Uebrigen hat heute die hiesige Presse wenig Raum für Anderes als die ausführlichen Berichte über die letzten Kriegs-Ereignisse; die verschiedenen Lager-Korrespondenzen und vor allem die vollständigen Kammerlisten der Todten und Verwundeten, bis auf jeden einzelnen Mann; endlich die französischen amtlichen Berichte nehmen in den größeren Blättern zusammen nicht weniger als 24 lange Spalten ein. — Die „Times“ weist betäubend darauf hin, daß die Russen beim Abzuge aus Süd-Sebastopol ihre Kranken in den dortigen Hospitälern ohne die geringste Pflege und Hülfe mitten in einer von allen Seiten brennenden und unzugänglichen Stadt zurückließen, so daß man nach einer Zwischenzeit von zwei Tagen Hunderte von Leichen fand, die bloß an ungepflegten Wunden oder vor Durst und Hunger verstorben waren. „Allem Aufsehn nach“, sagt sie, „waren diese unglücklichen Wesen ihrem Schicksal eben so überlassen worden, wie man die Verwundeten nach der Schlacht bei Vordino und im Brande von Moskau 1812 hatte zurücklassen.“ Es fand gewiß in Hülft Gottschalks Macht, als er die Stadt zu räumen beschloß, Personen zurückzulassen, die geeignet waren, die unmittelbaren Bedürfnisse der Kranken zu befriedigen und

deren Geschäft von jeder civilisirten Macht respektiert worden wäre. — Statt dessen überließ er sie ihrem Schicksal, wohl wissend, daß das Feuermeer, das auf seine Anweisung rings um sie rasste, sie mehrere Tage lang von allem Besande abschneiden, wo nicht ganz verzehren würde. Solche Akte, wie diese, können keine Rücksichten der Politik rechtfertigen; sie werfen einen dunklen Schatten auf die Niederlage der russischen Armee.“

In einem andern Artikel lenkt die „Times“ wieder die Aufmerksamkeit auf den asiatischen Kriegsschauplatz und erklärt es für die Pflicht Englands, dahin zu wirken, daß Kars vor der Gefahr einer Kapitulation bewahrt werde. Man sei dies schon, ganz abgesehen von anderen Rücksichten, dem daselbst befindlichen Engländer General Williams und den seinen Stab bildenden englischen Offizieren schuldig. Einen entscheidenden Einfluß auf den Verlauf des Krieges würde freilich der Fall von Kars nicht haben.

London, 28. September. Mit Bezug auf die Griechen schreibt heute die Times: „Die Griechen halten sich für eine zum Herrschen auserkorene Race und streben nicht sowohl nach Gleichstellung, als nach Herrschaft. Allein daß sie im Stande sein sollten, sich selbst, oder irgend Jemanden anders zu regieren, wird die Welt schwerlich glauben. Sie sind gute Administratoren und Diplomaten; waren doch die beiden einzigen Männer, durch welche die Türkei in den letzten Jahren zu Paris und London gut vertreten wurde, Griechen. Allein für eine freie Regierung werden sie vermöge der persönlichen Eitelkeit der Einzelnen vermutlich noch lange unfähig sein. Ein Jeder von ihnen hält die Griechen für das erste Volk der Welt und sich selbst für den erhabenen und vollkommensten der Griechen. Jedoch haben sie ihren Antheil an der Zukunft des türkischen Reiches, und dieser Antheil ist kein geringer. Daß sie einsehen werden, wie offenbar vortheilhaft es für sie ist, auf die Seite der Vernunft und Civilisation zu treten, unterliegt keinem Zweifel, und wir glauben, daß ihre russischen Sympathien, mögen sie sie auch noch so pompastisch zur Schau tragen, in ein paar Jahren eben so wenig wirkliche Bedeutung haben werden, wie der Jakobinismus der Schotten fünfzig Jahre nach der Schlacht von Culloden. Die westlichen Nationen brauchen in ihrem Vergehen eben so wenig Groll gegen sie, wie gegen irgend welche andere Christen zu hegen; denn weshalb sollen wir nicht eine Böswilligkeit, die ohnmächtig gegen uns ist, vergessen? Die Verbündeten wünschen nichts weiter, als daß die Angehörigen aller Völkstämme aus dem Koofe, welches ihnen bevorsteht, mit Vernunft und Umsicht Vortheil ziehen.“

Lord Palmerston stieg gestern zu Sheerness in Begleitung des Admirals Warsh der schwimmenden Batterie Trusty einen Besuch ab. An alle in Sheerness befindlichen, bei der Einnahme von Bomarsund gefangen genommenen Russen ist die Weisung ergangen, sich zur Abfahrt nach Libau bereit zu halten, wo sie gegen englische und französische Kriegsgefangene ausgewechselt werden sollen. Die russischen Gefangenen verweilen gegenwärtig an Bord des Devonshire und sind mit der Behandlung, welche ihnen von Seiten des Befehlshabers und der übrigen Offiziere dieses Schiffes zu Theil wird, in hohem Grade zufrieden. An Bord des Transport-Dampfers Urgent werden dieser Tage Truppen und Kriegsvorräthe nach der Krim eingeschifft.

Die Königin, Prinz Albert und der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen bestiegen vorgestern von Balmoral aus den Gipfel des Lochnagar.

Russland und Polen.

Moskau, 20. Sept. Der Kaiser begab sich am Tage nach seiner Ankunft in Moskau mit der ganzen kaiserlichen Familie nach dem Uspenski-Sobor, um dort die Messe zu hören; bei seinem Eintritte in dieselbe wurde er von dem Moskauer Metropolit mit folgender Rede empfangen:

„Größtmüht Kaiser! Deine alte Hauptstadt, der es durch eine besondere Fügung vergönnt wurde, mit freudigem Gefühl bei Deinem Eintritte ins Leben Dich aufzunehmen, für Dich den ersten Dank zum Schöpfer, der Dich Rußland schenkte, empfangend, das erste Gebet um Dein Gedeihen zu sprechen — ich brauche nicht zu sagen, mit welchen Gefühlen sie in Dir die Erfüllung ihrer Gebete, Ahnungen, Erwartungen, den Anfang der neuen, großen Hoffnungen des Vaterlandes heute wieder sieht. Tief empfindet sie die Kaiserliche Gnade, daß Du, indem Du die unermeßliche Bürde des grenzenlosen Reiches und mit ihr die ungewöhnliche Erbschaft, die nothwendige Fortsetzung des gerechten und heiligen Streites annahmst, inmitten der verdoppelten Thätigkeit noch Zeit fandest, Dich Deiner Wiege, Moskaus, zu erinnern und ihm Deinen Anblick zu gönnen. Aber das ist nicht Alles. Mit Ehrfurcht begreifen wir den höheren Zweck Deiner jetzigen Ankunft. — Du eilst in das Heiligtum Deiner ererbten Kaiserlichen Weib, um, zugleich mir der Fürbitte der Heiligen, besonders des Bischofs Peter, der die Entstehung dieser Hauptstadt segnete, und des Bischofs Alexius, der Deine Geburt segnete und Dich bei der Taufe in seine Arme nahm, Dein kaiserliches Gebet zu senden zu dem, der das Heil den Königen giebt. O, möge der Himmel Dir ein kräftiges Scepter verleihen, möge Deine Festigkeit die Anstrengungen und Dein Scharfsinn die Arglist der Feinde Rußlands zu Schanden machen! Rußland wird Dein Gebet verstehen, und Millionen Herzen vereinigen sich in einem für jedes Herz innigen, patriotischen Gebete um Macht, Sieg, Frieden und um Dein Heil und Deine Gesundheit. Wir beten noch zu Gott, daß wir Dich bald erblicken, mit dem Zeichen der heiligen Salbung, in Deiner väterlichen und urväterlichen Krone, inmitten der Segnungen des Himmels und Deines Rußlands.“

(N. Pr. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Oktober. Morgen Dienstag den 2. Oktober findet keine Stadtverordneten-Sitzung statt.

Der §. 52 der Städte-Ordnung vom 31. März 1853 bestimmt allgemein: „Durch Gemeindebeschluß kann die Erhebung eines Einzugsgeldes angeordnet und von dessen Entrichtung die Niederlassung in der Gemeinde abhängig gemacht werden. Außerdem kann von Allen, sowohl den Neuanziehenden als auch von denen, welche der Gemeinde bereits angehört sind, bei der Begründung eines selbstständigen Hausstandes eine Abgabe (Eintritts- oder Hausstands-geld) gefordert und von der Einrichtung die Eheinnahme an dem Bürgerrecht (§. 5) abhängig gemacht werden.“ Es sind mehrfach Zweifel darüber entstanden, ob auf Grund dieser Bestimmung auch diejenigen neu anziehenden Personen zur Entrichtung des Hausstands-geldes verpflichtet werden können, welche bereits an einem andern Orte einen eigenen Hausstand begründet hatten. Bei einem vorgekommenen Spezialfall soll nun, wie man hört, in höherer

Verwaltungsinstanz für die Zulässigkeit der Maßregel entschieden worden sein.

* Wie das „E.-B.“ erzählt, steht für die nächsten Kammern sowohl die letztjährige Vorlage wegen Einführung eines allgemeinen Landes-gewichts, als auch eine neue, ein allgemeines Längenmaß betreffende zu erwarten.

* Durch Konfiskations-Verfügung ist bestimmt worden, daß künftig am Sonnabend und an den Vorabenden der Feste überhaupt keine Tausen und Trauungen, am Sonntag wenigstens keine Tausen in den Häusern gehalten werden sollen, außer den sogenannten Nothtaufen. Auch sollen von jetzt ab den Geistlichen schon bei Anmeldung der Taufe die Namen der Patben namhaft gemacht werden, damit unwürdige Patben, Zuben und Mitglieder der freien Gemeinde, rechtzeitig zurückgewiesen werden können. —

* Den Superintendenten ist neuerdings auf Grund höherer Verfügung aufgegeben worden, in den von ihnen zu erhaltenden Kirchen- und Schul-Bisitationen-Verichten jedesmal mit anzugeben, in wie weit die Lehrer ihrer Epphorie an dem sonntäglichen Gottesdienste Theil nehmen, sich an dem Abendmahl betheiligen und überhaupt sich betheiligen, durch ihr Beispiel und ihren Wandel den Gemeinden Zeugnis von der rechten Feilsung des Sonntags abzulegen.

* Die im Jahre 1848 zwischen den Regierungen von Belgien, Frankreich und Preußen abgeschlossene Konvention über die Zollamtliche Behandlung der mittelst der Eisenbahn aus einem dieser Länder oder durch eins der beiden andern verhandelten Gegenstände ist, der Berliner Börsen-Ztg. zufolge, von preussischer Seite gekündigt worden und wird daher mit März nächsten Jahres außer Wirksamkeit treten.

** Se. Königl. Hoheit der Prinz-Admiral Adalbert kam am Sonabend mit dem Vormittags-Zuge von Berlin hier an, begab sich vom Bahnhof zu Fuß nach dem Hotel de Petersbourg und setzte um 12 Uhr mit dem „Geiser“ die Reise nach Swinemünde weiter fort.

** Seit acht Tagen hat Herr Johannes Jäger aus Berlin im Börsensaale hier eine Stereoskopen-Sammlung ausgestellt, die wohl verdient, das Interesse des Publikums in hohem Grade anzuziehen. Wir müssen uns einen näheren Bericht über diese erst seit kurzer Zeit erfindene Kunst noch vorbehalten, wollen aber schon heute darauf aufmerksam machen, daß Niemand, dem es um eine angenehme und lehrreiche Unterhaltung zu thun ist, die Ausstellung unbefriedigt verlassen wird.

** Morgen Dienstag wird ein großes Brillant-Feuerwerk auf der Grünhofbrauerei abgebrannt werden. Je seltener solche imposanten Schaulustspiele in den letzten Jahren hier stattgefunden haben, desto willkommener muß eine solche Ankündigung sein, wenn man die Voraussetzung daran knüpfen darf, sich nicht durch einige pyrotechnische Veruche abgewartet zu sehen, die in den meisten Fällen mißglücken und dennoch als „Brillanterwerke“ angepriesen werden. Wer sich der Trottischen oder Behm'schen Land- und Wasser-Feuerwerke zu erinnern weiß, wird gefunden haben, daß keine der späteren von anderen Pyrotechnikern ausgeführten Produktionen diesen Leistungen auch nur annähernd zu vergleichen gewesen wären. Erst das letzte vor wenigen Wochen auf der Grünhofbrauerei abgebrannte Feuerwerk hat sich wieder den vollen Beifall des anwesenden Publikums zu erwerben gewußt und den Wunsch rege werden lassen, eine Wiederholung bald möglichst zu bewerkstelligen. Eine solche wird nun morgen stattfinden und zwar nach einem größeren und verbesserten Maßstabe, mit einem Ensemble von Pracht-Feuerkörpern, wie sie die neuere Erfindung hier noch nicht zur Schau gestellt hat. Die Räumlichkeit des Lokals gestattet, wie bekannt, eine sehr umfassende und bequeme Aufnahme des Publikums.

Stadt-Theater.

Der Wildschütz, komische Oper in 3 Akten von Vorping. In den drei Vorping'schen Opern, die auf unserer Bühne heimisch sind und bei der Beliebtheit ihrer Musik und den hervorragenden Verdiensten einzelner Darsteller fast immer ein zahlreiches Publikum anziehen, hat Herr Pesse drei prächtige Partien, möge er nun den Bürgermeister in „Zaar und Zimmermann“, oder den Kellermeister in „Unbuhne“, oder den Schulmeister Valulus im „Wildschütz“ zu tragen haben. Dieselben liegen sämtlich innerhalb des Bereichs, in dem sich seine Komik in der Oper, wie im Lustspiel am wirksamsten bewegt, und mit ihrer kräftigen, wahren und charakteristischen Farbengebung, die nur hin und wieder selbst für dieses Genre zu grelle Effekte liebt, eines allseitigen, durch die einzelnen Klänge in geometrischer Progression sich steigenden Beifalls sicher ist. Daß die Gallerie am lauteften tobt, dadurch braucht sich der treffliche Darsteller nicht beirren zu lassen, das liegt in ihrer Natur und in der Natur der vorzugsvollen Charaktere, sie würde vielleicht noch lauter sein, wenn Herr Pesse mehr Possentreicher oder weniger Darsteller und ein Künstler wäre, der genau die Gränze kennt, über welche hinaus die Karrikatur auf der Schaubühne ohne Verletzung ist und widerwärtig wird.

Die ersten Partien fallen im „Wildschütz“ gegen die komischen mehr ab, als nöthig wäre, und mehr als eine Arie leidet darunter, daß während des Gesanges vom Schulmeister, was die Tyrannie dieser Herren im gewöhnlichen Leben arg zu zünftigen pflegt, Alotria getrieben werden. Doch brachten sowohl Frau Klinge-Paupt als Baronin Freimann, als auch die Herren Weiß und Röhr als Graf Eberbach und Baron Kronthal, die herrlichen Nummern trotz der anderweitig angeregten Heiterkeit des Publikums zu guter Geltung, und verhehlten im übrigen auch nicht, in den leichten Stellen den gewünschten Effekt zu erzielen. Frau Klinge-Paupt wurde in ihrer Auftretenscene, Herr Weiß in der großen Arie des dritten Aktes, die Beide gleich trefflich ausführten, lebhaft applaudirt.

Das Gretchen wurde diesmal von Fräulein Koch I. gegeben und wie wir nicht umhin können hinzuzufügen, mit ganz entschiedenem Glück. Die junge Dame hat für diese Soubrettenpartien eine vollkommen ausreichende Stimme, einen recht hübschen, natürlichen und doch pikanten Vortrag, ein gewandtes, leichtes und munteres Spiel, also Eigenschaften, die ihr auch ohne das zufällige Verbleiben, eine mehr als gewöhnlich reizende Bühnenercheinung zu sein, den Erfolg in diesem Genre zu garantiren im Stande sind.

Auch Frau Bachmann als Gräfin, und Herr Raumann als Pankratius, eine Figur, wie nährlich, trugen das Ibrige zur Herstellung eines guten Ensembles bei. Das Publikum war wie schon bemerkt, sehr animirt und hatte im übrigen das Haus bis auf das letzte Plätzchen besetzt, eine „sonntägliche“ Hochherzigkeit, die dadurch nichts von ihrem Werthe verlieren würde, wenn sie es dahin brächte, „alltägliche“ zu werden.

R. W.

Der Ausverkauf von Resten
findet am 1sten, 2ten und 3ten d. Mts. wiederum Statt bei
J. C. Piorkowsky.

Produkten-Berichte.

Stettin, 29. Septbr. Schönes, warmes Wetter: klare Luft. Mittags + 15° R.

Getzen, ohne Geschäft, loco 85.90pf., gelber 110 Tbr. bez., pr. Sept. Oktbr. und pr. Frühjahr 125 Tbr. für 88.89pf. gelber Durchschnitts-Quat. Br., 120 Tbr. pr. Frühjahr Ob.

Roggen, ziemlich unverändert, loco eine Ladung von 84.82 Pf. 82 Tlr. bez., eine do. schwed. 82.80 Pf. 80 1/2 Tlr. bez., 82 Pf. pr. Septbr. 82 Tlr. bez., u. Br., pr. Septbr.-Oktobr 80-79 1/2 Tlr. bez., u. Br., 79 Tlr. bez., pr. Oktobr-Novbr. 78 Tlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 78 Tlr. bez., pr. Frühjahr 78 Tlr. bez., u. Br. Gerste, 75 Pf. große pr. Frühjahr 59 Tlr. Br., 58 Gd. Hafer, loco 39 Tlr. pr. 52 Pf. Br., pr. Frühjahr 50.52 Pf. 38 1/2 bez., 39 Br. Erbsen, kleine Koch- 80 Tlr. Br. Winter-Rüben, 128 Tlr. bez. Hühner gefragter, loco 17 1/2, 1/2 Tlr. bez., 17 1/2 Gd., pr. Septbr. 17 1/2 Tlr. Gd., pr. Sept.-Oktbr. 17 1/2, 1/2 Tlr. bez., pr. Oktobr-Novbr. 17 1/2 Tlr. Br., 1/2 Gd., pr. Nov.-Dezbr. do., pr. April-Mai 17 1/2 Tlr. Gd., 18 Br. Spiritus, flau, loco ohne und mit Fass 8 1/2, 1/2 bez., 9 Br., pr. Sept. 9 1/2 Br., pr. Sept.-Oktbr. 9 1/2, 1/2 Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 10 1/2, 1/2 bez., u. Br., pr. Nov.-Dezbr. 10 1/2, 1/2 bez., pr. Frühjahr 10 1/2, 1/2 gehern bez., u. Br., 11 1/2 Gd. Stroh, 7 1/2 Tlr. Br.

Landmarkt:
Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen
98 - 116, 80 - 90, 56 - 58, 36 - 40, 78 - 80.
Stroh pr. Schock 6 1/2, a 7 1/2 Tlr.
Heu pr. Ctr. 12 1/2, a 22 1/2 Gd.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 28. Septbr.:
50 B. Gerste, 1000 Ctr. Rappflügel, 200 Ctr. Eisen.
(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 28. Septbr.:
3 B. Hafer.

In vergangener Woche sind hier auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn eingegangen:
3 Wägel Weizen, 1 B. Roggen,
verladen:
24 Wägel Weizen, 4 1/2 Wägel Hafer,
36 " Roggen, " Erbsen,
" Gerste, 636 Ctr. Rübel,
113 Fass Spiritus.

In voriger Woche sind hier auf der Ostbahn eingegangen:
78 1/2 Wägel Roggen, 3 1/2 B. Gerste,
15 1/2 " Weizen, 182 Fass Spiritus.
446 Ctr. Rübel.

Berlin, 29. Septbr. Roggen, pr. Septbr. 84 1/2, 86 Tlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 82, 80 1/2 Tlr. bez., pr. Frühjahr 79, 78 Tlr. bezahlt.

Mais 31, loco 18 1/2 Tlr. Br., pr. Septbr.-Oktobr 18 1/2, 1/2 Tlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 18 1/2, 1/2 Tlr. Gd. Spiritus, pr. September 44, 40 Tlr. bez., pr. September-Oktobr 37 1/2, 38 Tlr. bez., pr. Frühjahr 34 Tlr. bez. Breslau, 29. Septbr. Weizen, weißer 80-175 Sgr., gelber 80 a 168 Sgr. Roggen 102-111, Gerste 62-70, Hafer 36-42 Sgr.

Berliner Börse vom 29. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

| | Zf. | Brief | Geld | Com. | | Zf. | Brief | Geld | Com. |
|---------------------|--------|---------|------|------|----------------|---------|--------|------|------|
| Freiw. Anleihe | 4 1/2 | 100 | | | Schl. W. L. B. | 3 1/2 | 89 1/2 | | |
| St.-Anl. v. 54 | 4 1/2 | 100 1/2 | | | Westpr. Pfbr. | 3 1/2 | 89 1/2 | | |
| St.-Schldf. 3 1/2 | 85 | | | | R. u. Nm. | 4 | 96 1/2 | | |
| Prich. d. Seeb. | 3 1/2 | | | | Pomm. | 4 | | | |
| R. u. Schldf. 3 1/2 | 99 1/2 | | | | Hofensche | 4 | 95 1/2 | | |
| Pr. St.-Dbl. | 3 1/2 | | | | Preuss. | 4 | 96 | | |
| do. do. | 3 1/2 | | | | Rp. & Bf. | 4 | 96 1/2 | | |
| R. u. Nm. Pfbr. | 3 1/2 | 97 1/2 | | | Sächsische | 4 | 96 | | |
| Dahlemer Pfbr. | 3 1/2 | 91 1/2 | | | Schlef. | 4 | 95 1/2 | | |
| Pomm. do. | 3 1/2 | 97 1/2 | | | Eichsch. | 4 | | | |
| Hofensche do. | 4 | | | | Pr. B.-A. Sch. | 117 1/2 | | | |
| do. do. | 3 1/2 | 94 | | | Griechisch-or | 13 1/2 | 13 1/2 | | |
| Schlef. do. | 3 1/2 | 92 1/2 | | | And. Goldm. | 8 1/2 | 8 1/2 | | |

Ausländische Fonds.

| | | | | | | | | | |
|----------------|-------|--------|--|--|------------------|-------|--------|--------|--|
| Brichw. St. A. | 4 | 126 | | | P. Part. 300 fl. | | | | |
| R. Engl. Anl. | 4 1/2 | | | | Hamb. Feuerf. | 3 1/2 | | | |
| do. v. Reichs. | 5 | 96 1/2 | | | do. St. Pr. A. | | 63 1/2 | | |
| do. v. Stigl. | 4 | | | | Lüb. St.-Anl. | 4 1/2 | | | |
| p. Sch. Obl. | 4 | 73 | | | Kurb. 40 Tlr. | | | 36 1/2 | |
| p. Cert. L. A. | 5 | 84 | | | R. Wab. 35 fl. | | 25 1/2 | | |
| p. Cert. L. B. | | 18 1/2 | | | Span. 3 1/2 Int. | 3 | | | |
| Poln. u. Pfbr. | 4 | | | | 1 a 3 1/2 Steig. | 1 | | | |
| Part. 500 fl. | 4 | 81 | | | | | | | |

Eisenbahn-Aktien.

| | | | | | |
|--------------------|-------|-----------------|---------------------|-------|----------------|
| Aachen-Düsseldorf | 3 1/2 | 87 1/2 B. | Niedschl. III. Ser. | 4 1/2 | 92 1/2 G. |
| Berg.-Märkische | 5 | 81 1/2 a 32 B. | do. IV. Ser. | 5 | 100 1/2 G. |
| do. Prioritäts | 5 | | do. Zweigbahn | | |
| do. do. II. Ser. | 5 | | Oberchl. Litt. A. | | 211 1/2 G. |
| Berl.-Anb. A. & B. | 4 | 160 a 59 1/2 B. | do. Litt. B. | 3 1/2 | 179 G. |
| do. Prioritäts | 4 | | Prinz-Bilfelm. | | |
| Berlin-Damburg. | 4 1/2 | 115 1/2 B. | do. Prioritäts | 5 | |
| do. Prioritäts | 4 1/2 | 100 1/2 B. | do. do. II. Ser. | 5 | |
| do. do. II. Em. | 4 1/2 | 100 1/2 B. | Rheinische | | 106 1/2 a 6 B. |
| Berl.-P.-Magdb. | 4 | 95 1/2 G. | do. Stamm-Pr. | 4 | |
| do. Prioritäts | 4 | | do. Prioritäts | 4 | |
| do. do. | 4 1/2 | 99 1/2 G. | do. v. Staatsgar. | 3 1/2 | |
| do. do. Litt. D. | 4 1/2 | 99 1/2 a 7 B. | Rudw.-Cref. Gf. | 3 1/2 | |
| Berlin-Stettiner | 4 1/2 | 170 B. | do. Prioritäts | 4 1/2 | |
| do. Prioritäts | 4 1/2 | | Stargard-Posen | 3 1/2 | 91 1/2 B. |
| Bresl. Schw. Frb. | | | Thüringer | | 110 G. |
| Cöln-Mindener | 3 1/2 | 163 1/2 a 7 B. | do. Prioritäts | 4 1/2 | 100 B. |
| do. Prioritäts | 4 1/2 | 100 1/2 G. | Wipf. (Cof. Ddb.) | | 171 1/2 G. |
| do. do. II. Em. | 5 | 103 1/2 G. | do. Prioritäts | 4 | |
| Düsseldorf-Elberf. | 4 | | Aachen-Mastricht | re. | |
| do. Prioritäts | 4 | | Amsterd. Rotterd. | 4 | |
| do. do. | 5 | | Cöthen-Bernburg | 2 1/2 | |
| Magdb.-Halberf. | | 190 1/2 G. | Krausau-Oberchl. | 4 | |
| Magdb.-Bittenb. | | | Kiel-Altona | 4 | |
| do. Prioritäts | 4 1/2 | 99 1/2 B. | Medlenburger | 4 | 65 1/2 a 65 B. |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 91 1/2 G. | Nordbahn, Fr. B. | 4 | 57 1/2 a 7 B. |
| do. Prioritäts | 4 | 92 1/2 G. | do. Prioritäts | 5 | |
| do. do. | 4 | 92 1/2 G. | | | |

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schult & Comp.

| | Septbr. | Tag | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|--|---------|-----|----------------|----------------|----------------|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt. | 29 | | 335,90" | 335,53" | 335,83" |
| | 30 | | 336,08" | 335,32" | 334,62" |
| Thermometer nach Réaumur. | 29 | | + 7,2° | + 14,5° | + 7,8° |
| | 30 | | + 6,8° | + 14,2° | + 11,2° |

Interate.

Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu Feuer-, See- und Strom-Assicuranz, verweisen auf die sichere Gewähr, die wir

durch unser Grund-Kapital von 3,000,000 Tlr. und die bedeutenden Reserven leisten und versichern, daß wir in Billigkeit der Prämien unserer feierten Gesellschaft nachstehen.

Jede gewünschte Auskunft, als auch Antrags-Formulare in der Feuer-Versicherungs-Branche werden

in unserem Bureau, große Oderstraße No. 11, sowie bei unserm Agenten, Herrn Albrecht Strunz, Rosengarten No. 272 hierseits, bereitwillig erteilt.

Stettin, den 1ten Oktober 1855.

Die Direction der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.
Rohmer. Berger.



Da die Passagierfabriken mehrerer Dampfschiffe zwischen Stettin und Swinemünde eingestellt sind, so wollen wir durch das eiserne Dampfschiff „Uecker“, welches bequem eingerichtet ist, eine regelmäßige Verbindung unterhalten.

Dasselbe wird vom 1ten Oktober ab bis auf Weiteres wie folgt fahren:

von Stettin nach Swinemünde jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Vormittags 11 Uhr;

von Swinemünde nach Stettin jeden Montag, Mittwoch und Freitag, Vormittags 7 Uhr,

und befördert Passagiere und Frachtgüter zu nachstehenden Fahrpreisen:

1ter Platz pro Person 2 Tlr.,
2ter Platz pro Person 1 1/2 Tlr.
Fracht pro Centner oder 2 Kubikfuß 6 Sgr.

Eine gute und billige Restauration befindet sich an Bord des Schiffes.

Die Direction des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Ältere Auflagen des Conversations-Lexikon

werden von der Verlagshandlung des Werks, F. A. Brockhaus in Leipzig, gegen die neueste zehnte Auflage umgetauscht. Bei portofreier Einsendung einer älteren Auflage und eines Geldbetrags von 12 Tlr. erfolgt die frankierte Uebersendung der zehnten Auflage, welche im Subscriptionspreise 20 Tlr. kostet. Ausführlichere Auskunft wird auf portofreie Anfragen von der Verlagshandlung franco erteilt.

Die Ausstellung meiner Stereoscopen-Sammlung ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends in der Abendhalle im Börsegebäude geöffnet. Entree 10 Sgr., 1 Dp. Billets zu 3 Tlr., 1/2 Dp. Billets zu 1 1/2 Tlr., sind in den Buchhandlungen der Herren Sannier und Kugel zu haben.

Johannes Jaeger aus Berlin.



Das Personen-Dampfschiff „Die Dievenow“



fährt vom Montag den 17ten September bis incl. Freitag den 16ten November a. c., womit die diesjährigen Fahrten geschlossen werden, wie folgt:

Von Stettin nach Wollin und Cammin im Monat Oktober:

Montag den 1ten, Donnerstag 4ten, Montag 8ten, Donnerstag 11ten, Montag 15ten, Donnerstag 18ten, Sonntag 20ten, Dienstag 23ten, Donnerstag 25ten, Montag 29ten, Abgang 11 Uhr Vormittags;

im Monat November:

Donnerstag den 1ten, Montag 5ten, Mittwoch 7ten, Montag 12ten, Donnerstag 15ten, Abgang 11 Uhr Vormittags.

Von Cammin nach Wollin und Stettin im Monat Oktober:

Dienstag den 2ten, Freitag 5ten, Dienstag 9ten, Freitag 12ten, Dienstag 15ten, Freitag 18ten, Sonntag 21ten, Mittwoch 24ten, Freitag 26ten, Dienstag 29ten, Abgang 10 Uhr Vormittags;

im Monat November:

Freitag den 2ten, Dienstag 5ten, Freitag 8ten, Dienstag 12ten, Freitag 15ten, Abgang 10 Uhr Vormittags.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen. Der Hauptfahrplan, der am Bord des Schiffes, sowie bei den Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere. Jede beliebige Auskunft erhält man: in Wollin bei Herrn G. Roeppe, Cammin - W. John, und im Comptoir des Unterzeichneten.

J. F. Braeunlich,

Stettin, Krautmarkt No. 973, 2 Treppen.

In Folge der fortwährend sich steigenden Preise von Cacao und der zur Chocoladen-Fabrikation gehörigen Ingredienzien sehe ich mich veranlaßt, den bei Chocoladen-Verkäufen üblichen Rabatt unter Beibehalt der sonstigen bisherigen Conditionen um 5 % (fünf Prozent) von heute ab zu vermindern. Cacaofabrikate, welche ohne Rabatt notirt werden, erfahren eine entsprechende Preiserhöhung.

Magdeburg, den 26ten September 1855.

Joh. Gottl. Hauswaldt.

Die dritte Aufstellung der Cycloramen

bleibt nur noch Montag und Dienstag von früh 8 bis 9 Uhr Abends, von halb 6 Uhr bei brillanter Beleuchtung, geöffnet.

Eintrittspreis 2 1/2 Sgr.

Kinder zahlen wie Erwachsene.

Henry Dessort's anatomisches Museum,

größte Sammlung künstlerischer Darstellungen aus dem Gebiete des Körperbaues der Menschen, ist täglich von früh 8 bis Abends, so lange es Tag ist, jeden Dienstag den ganzen Nachmittag für Damen allein geöffnet.

Eintrittspreis 2 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.

Kapital und Zinsen der in Folge vorchriftsmäßiger Auslösung in diesem Jahre zur Auszahlung gelangenden Nummern 207, 262, 375, 471 und 578 der Stettiner Börsenhaus-Obligationen werden gegen Ausbändigung derselben und der dazu gehörigen Coupons am 1ten Oktober d. J. bei den Herren Fregendorff & Co. im Börsegebäude gezahlt.

Stettin, den 18ten August 1855.
Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Tabackspfeifen,

Jagdgeräthe,

Pferdemaass- und Angelstöcke,

Reise-Trinkflaschen,

Lanten-Feuerzeuge,

empfiehlt C. L. Kayser.

Schneidpressendruck und Verlag von A. D. G. Effenhart in Stettin.

Die Polsterwaaren-Fabrik von F. GROSS,



Schuhstr. 860, 1 Treppe hoch, unterhält stets eine sehr reichhaltige Auswahl modernster und aufs Beste gearbeiteter Polster-Möbeln zu billigen, festen Preisen, und empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach und zur vollständigen Einrichtung gehörigen Artikeln. Bestellungen werden prompt ausgeführt, wie auch jede Auskunft bereitwillig erteilt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Schreiblehr-Institut

von O. H. Becker, Hagenstr. No. 37, in der Nähe des Heumarkts.

HENRY DESSORT'S Stereoscopen-Sammlung.

Von meiner Reise nach Paris zurückgekehrt, habe ich eine Sammlung der neuesten Stereoscopen mitgebracht, welche ich

von morgen Dienstag ab einem geehrten Publikum zur gefälligen Ansicht stellen werde.

Henry Dessort.

Vom 1ten Oktober d. J. ab wohne ich große Wollweberstraße No. 554, im Hause des Postwagenfabrikanten Herrn Seydel, eine Treppe hoch.

Der Rechtsanwalt Dr. Zachariae.

Tanzunterricht.

Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß mit dem 1ten Oktober der Tanzunterricht für Kinder und Erwachsene beginnt, und laßt hiermit die daran Theil zu nehmen wünschen, zur gefälligen Anmeldung ganz ergebenst ein.

Robert Mähl, Balletmeister, Königsstraße No. 182.

Zur Vorbereitung für das Examen zum einjährigen freiwilligen Militairdienst

beginnt am 4. October a. ein neuer Course. Anmeldungen hierzu ist der Unterzeichnete bis spätestens zum 3ten entgegen zu nehmen bereit.

Stettin, den 15. September 1855.

Fritsche,

gr. Wollweberstrasse No. 548.

Neue Gummischuhe, sowie auch jede Reparatur an denselben, werden schnell und dauerhaft von mir selbst verfertigt.

C. Kasper, Kohlmarkt No. 706, weiße Taube.

Verantwortlicher Redacteur: A. D. G. Effenhart in Stettin.